

In São Paulo besuchte ich einen Workshop über das Arbeiten mit Edelsteinen, Terrakotta und Metall. Ich war gern Bildhauer, hätte aber nie gedacht, dass ich einmal Designer sein würde. Meine Materialien kamen vom Strand – ich reinigte sie und machte Spiegel daraus.



Courtesy of Edra and Bruno Campana

HUMBERTO CAMPANA

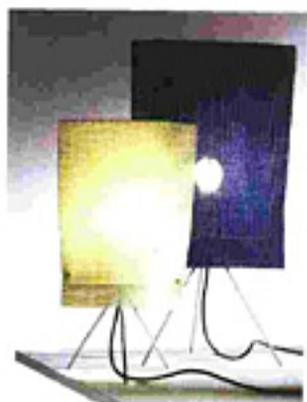


Oben links: Der Verneil-Stuhl der Brüder Campana besteht aus 300 Metern Spezialseil, die um einen Metallrahmen gewickelt

ist und von Edra hergestellt wird (1998). Unten: Zwei anthropomorphe Skulpturen aus der Sammlung der Brasilianer.

Ich bin auf dem Land aufgewachsen, in einer brasilianischen Kleinstadt, wohnen Anfang des 20. Jahrhunderts viele Italiener ausgewandert waren, um dort in den Kaffeeplantagen zu arbeiten. Von dort aus gab es noch nicht mal eine direkte Verbindung nach São Paulo. Aber immerhin hatten wir ein Kino, das von einem italienischen Cineasten betrieben wurde, der die Filme sämtlicher bedeutender Regisseure dieser Zeit vorführte: Federico Fellini, Pier Paolo Pasolini, Aldo Buzzanca, Rita Pavone, Luchino Visconti. Dieses Kino war unser Fenster zur Welt, so ähnlich wie in „Cinema Paradiso“. Wenn Fernando und ich nach Hause kamen, spielten wir Szenen aus den Filmen nach und bauten Kulissen aus Bambus und Kakteen am Fluss oder vor unserem Haus.

Wenn mich Leute fragten, was ich einmal werden wollte, wenn ich „erwachsen“ bin, dann antwortete ich immer, dass ich ein Amazonasindianer sein und Baumhäuser bauen wollte. Ich habe handwerkliche Fähigkeiten stets geschätzt und sogar mein Spielzeug am liebsten selbst gebastelt. Da es in unserem Städtchen keine Universität gab, musste ich nach São Paulo ziehen. Brasilien machte damals wegen der Militärdiktatur eine schwere Zeit durch, und meine Familie warnte mich davon, ein kreatives Fach wie Architektur zu belegen – so etwas wurde damals als subversiv angesehen. Also beging ich einen Riesenschmerz und fing ein Jurastudium an. Ich war nach fünf Jahren



damit fertig doch als ich meine Praxisjahre hinter mir hatte, übersiedelte ich nach Bahia, wo eine ganz andere Atmosphäre herrschte. Dort gab es keine Polizei, und die Stadt schien Künstlern alle Freiheiten zu bieten, die sie sich erträumten. Die Musiker Caetano Veloso und Gilberto Gil lebten in Bahia. Die Stimmung war exotisch und positiv. Ein befreundeter Architekt aus Bahia bat mich, für eines seiner Projekte einen Spiegel mit Muschelschalen zu entwerfen. Danach begann ich Spiegel zu kreieren, um mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Nach einem Jahr kehrte ich nach São Paulo zurück, wo ich einen Workshop über das Arbeiten mit Edelsteinen, Terrakotta und Metall besuchte. Ich war gern Bildhauer, hätte aber nie gedacht, dass ich einmal Designer sein würde. Meine Materialien kamen vom Strand – ich nahm sie mit nach Hause, reinigte sie und machte Spiegel daraus, die ich verkaufte und selbst an die Kunden auslieferte.

Einer meiner wichtigsten Einflüsse war Lina Bo Bardi mit ihrer fortschrittlichen Vision einer brasilianischen Kultur und ihrem unermüdeten Bestreben, ihren Projekten eine positive Botschaft mitzugeben. An ein Schlüsselerlebnis in meinen jungen Jahren kann ich mich noch ziemlich gut erinnern: Ich war beim Wildwasserfahren auf dem Colorado River und fiel im Grand Canyon aus dem Boot. Plötzlich befand ich mich unter Wasser, ohne Schwimmweste und mitten in den Stromschnellen, wo ich leicht hätte ertrinken können. Diese Erfahrung hinterließ ihre Spuren. Gleich am nächsten Tag entwarf ich einen spiralförmigen Stuhl, und Fernando entwarf einen anderen in derselben Form. Und dann begannen wir wie besessen immer mehr davon zu entwerfen: primitiv, rustikal und jedesmal in einer verbesserten Version. Einige dieser Stühle zeigten wir in einer Galerie in São Paulo und waren halbwegs erfolgreich damit. Marco Romanelli sah unsere Arbeiten in São Paulo und beschloss, einen Artikel darüber für Domus zu schreiben. Diesem Artikel verdanken wir viel. ☺